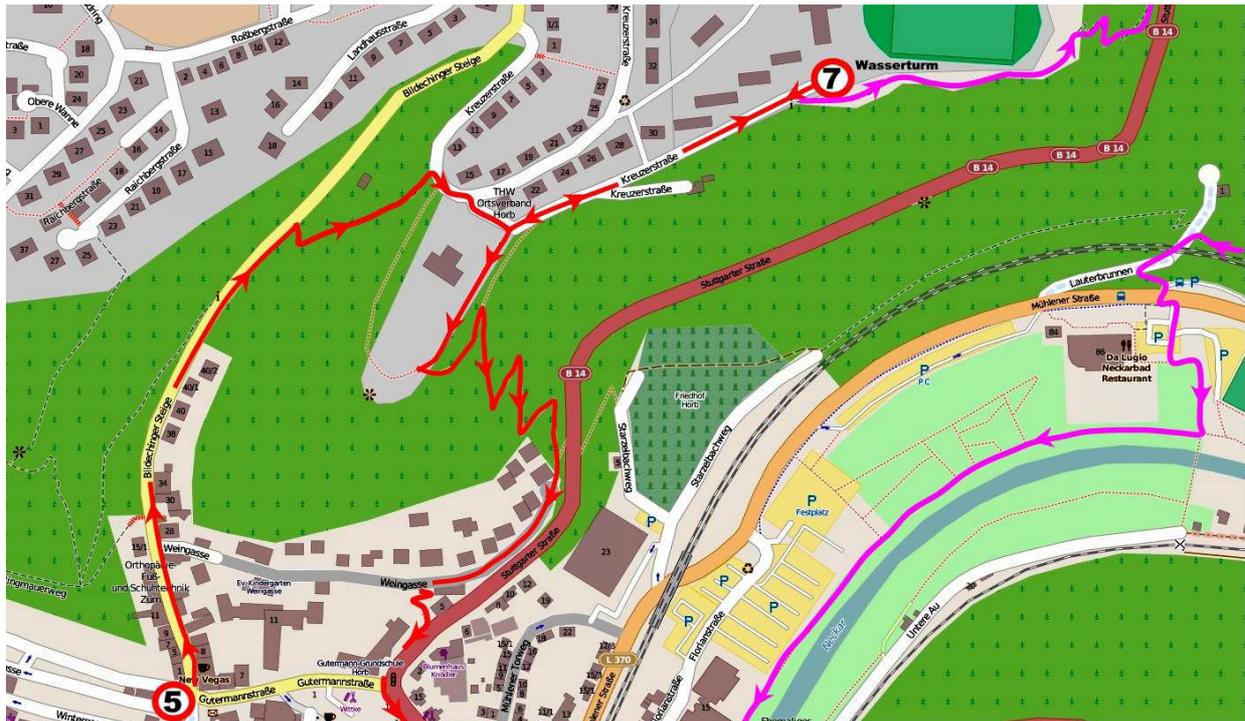


Station 7



Station 7

(Am Wasserturm)

Hinweis: Ausgabe und Umlauf von Arbeitsblatt 7a und 7b

Schüler A7:

An Stelle des 1936 errichteten Wasserturms stand einst die Horber Richtstätte mit dem dreischläfrigen Galgen und dem Rad. Hier beim sogenannten Galgenfeld wurden 2 Männer und 98 Frauen, die der Hexerei bezichtigt worden waren, unschuldig hingerichtet. Strafverschärfend wurden einige Verurteilte noch auf dem Weg zur Richtstätte mit glühenden Zangen gepeinigt. Die in Horb übliche Hinrichtungsart für Hexen war die strafmildernde Enthauptung mit anschließender Verbrennung der Leiche. Das Hexereidelikt wurde wie das Zaubereidelikt in der Carolina im Sinne der spiegelnden Strafen mit dem Feuer bestraft. Das reinigende Feuer sollte jede Erinnerung an das getötete Opfer auslöschen, seinen Zauber restlos vernichten und eine Beerdigung unmöglich machen.

Die Erklärungen für die Hexenverfolgungen lassen sich in 3 Gruppen einteilen:

1. Ausrottungstheorien:
Hexenprozesse waren ein Mittel zur Ausschaltung politischer, religiöser oder individueller Gegner.
2. Angst- und Sündenbocktheorien:
Hexenprozesse waren das Ergebnis gesteigerter Ängste in Zeiten sozialer oder ökonomischer Krisen, in denen vor allem Randgruppen für alle Unglücksfälle verantwortlich gemacht wurden.
3. Konflikt- und Sozialdisziplinierungstheorien:
Hexenprozesse waren das Resultat gestörter Harmonien und die Antwort von Gemeinschaften auf Störungen des sozialen Gleichgewichts.

Hexereibezichtigungen wurden allerdings nicht vorgeschoben, um bestimmten Personen zu schaden, sondern aus ihrem Verhalten wurde der Schluss gezogen, dass es sich um Hexen

Station 7

handeln muss. Hexereiverdacht war keine Frage des Unterstellens, sondern eine Frage des Zutrauens.

Station 7

Schüler B7:

Einen entscheidenden Einfluss der Kirche auf die Hexenprozesse gab es in der Stadt Horb zu keiner Zeit. Im Gegensatz zu den vorreformatorischen Hexenverfahren war die befragende Instanz nicht mehr die kirchliche Inquisition, sondern das Horber Stadtgericht, das über keinerlei juristische Kompetenz, dafür aber über eine große Eigenständigkeit verfügte. Eine unzureichende herrschaftliche Kontrolle über die Strafrechtspflege ermöglichte schwere Verstöße gegen die seit 1532 als Norm geltende *Constitutio Criminalis Carolina*. Eine anfänglich schwache und unzureichende Landesherrschaft mit passiv agierenden Beamten führte dazu, dass allein in der kleinen schwäbisch-österreichischen Stadt Horb annähernd so viele Personen der Hexenverfolgung zum Opfer fielen wie im gesamten benachbarten Herzogtum Württemberg, das über einen gut funktionierenden Justizapparat verfügte, der einer strengen Kontrolle durch die Regierungsbehörden im nahen Stuttgart unterlag. Auffallend dabei ist, dass ausgerechnet die benachbarte Stadt Sulz am Neckar ein Zentrum der Hexenprozesse im Herzogtum Württemberg bildete. Es scheint, als ob die intensiven Hexenverfolgungen in Horb einen gewissen Einfluss auf das Verfolgungsbegehren in der württembergischen Nachbarstadt ausgeübt haben.

Zur hemmenden Kraft bei den Horber Hexenprozessen wurde schließlich die Innsbrucker Zentralregierung, die vor allem erst durch das couragierte Auftreten der als Hexe bezichtigten Christina Rauscher gegen die Verfolgungen einschritt. Visitationen, die Neubesetzung der Räte, eine effektivere Kontrolle der Beamten vor Ort im Sinne der Carolina sowie der Erlass der Hohenbergischen Policeyordnungen beendeten die Hexenverfolgung in Horb. Dieses Ende erfolgte bereits lange vor der Verbreitung aufklärerischen Gedankenguts durch den Ausbau einer absolutistischen Landesherrschaft und der damit verbundenen Verdrängung von lokalen Eigenständigkeiten. Die Hexenverfolgung von unten wurde letztlich von oben beendet. Der Kampf gegen Hexenverfolgungen gab dem Innsbrucker Regiment Anlass und Mittel, seine Autorität in der schwäbisch-österreichischen Grafschaft Hohenberg auszubauen. Das aus gelehrter Dämonologie und traditionellem Geisterglauben hervorgegangene Verfolgungsbegehren der Bürger und Bauern hat in Horb, der Geburtsstadt von Sebastian Lotzer, mit dazu beigetragen, dass aus dem Gemeinen Mann im Zeitalter des Absolutismus ein Untertan geworden ist.